

A **ALLGEMEINES**

AR **MEDIEN**

ARA **Pressewesen, Journalismus**

Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Feuilleton

1949 - 1973

23-3 ***Kultur im Widerstreit*** : das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949-73 / Roxanne Narz. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2023 [ersch. 2022]. - 468 S. : Ill. ; 24 cm. - (Medienakteure der Moderne ; 3). - Zugl: Würzburg, Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-506-79533-5 : EUR 69.00
[#8296]

Die 2021 an der Universität Würzburg verteidigte Dissertation, die hier in leicht überarbeiteter Fassung veröffentlicht wird, ist Teil des Forschungsprojekts zur Geschichte der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung**, das von 2016 bis 2021 auf Antrag von Peter Hoeres von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert worden ist.¹ Hoeres hat dazu 2019 eine Überblicksdarstellung² veröffentlicht und schon 2017 hat Christina Schäfer unter seiner Betreuung ihre nicht im Druck erschienene Dissertation über Erich Welter vorgelegt, den wohl wichtigsten der Gründungsherausgeber der **FAZ**.³ Integrale Teile des DFG-Projekts sind die Dissertationen von Maximilian Kutz-

¹ Vgl. die Detailseite des DFG-Projekts:

<https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/325301433?context=projekt&task=showDetail&iid=325301433&> [2023-07-22; so auch für die weiteren Links] sowie die Projektbeschreibung des Lehrstuhls für Neueste Geschichte, Institut für Geschichte, Universität Würzburg:

<https://www.geschichte.uni-wuerzburg.de/institut/neueste-geschichte/dfg-projekt/>

² **Zeitung für Deutschland** : die Geschichte der FAZ / Peter Hoeres. - München ; Salzburg : Benevento, 2019. - 596 S. : Ill., Diagr. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7109-0080-8 : EUR 28.00 [#6911]. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1185674012/04>

Vgl. dazu die Rezensionen von Jürgen Wilke in **H-Soz-Kult**:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28926> und von Karl Adam in **literaturkritik.de**:

<https://literaturkritik.de/hoeres-zeitung-fuer-deutschland-konservative-leitmedium-kommt-jahre-peter-hoeres-historisiert-frankfurter-allgemeine-zeitung,26234.html>

³ **Erich Welter - Der Mann hinter der F.A.Z.** / Christina Schäfer ; Gutachter: Peter Hoeres, Wolfgang Altgeld. - Würzburg : Universität Würzburg, 2019. - 1 Online-Ressource. - Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2018. -

<https://d-nb.info/1200856295/34>

ner über das Wirtschaftsressort der Zeitung bis 1992 (2019 veröffentlicht),⁴ von Frederic Schulz über das Politikressort der Zeitung bis 1982 (für 2023 angekündigt)⁵ und von Roxanne Narz über das Feuilleton bis 1973. Die genannten Forschungsarbeiten sind in engem Kontakt zueinander entstanden und überschneiden sich in Teilbereichen, auch wenn die Verfasser betonen, daß die drei Redaktionen sehr unabhängig voneinander gearbeitet haben, und Hoeres in seinem Überblick auf die nachfolgenden Arbeiten verweist, deren Details er nicht kennt. Auf die Arbeit von Narz bezogen heißt das, das Hoeres selbstverständlich nicht um das Feuilleton und sein Ressort herum geschrieben hat und durchaus die tragenden Personen Karl Korn, Friedrich Sieburg, Karl Heinz Bohrer, Helene Rahms und andere berücksichtigt. Narz bezieht sich immer wieder auf die parallel entstandenen Arbeiten, verweist auf sie und nimmt sie als Beleg.⁶

Für das Forschungsprojekt hatte der Verlag erstmals den Zugang zu seinem Hausarchiv geöffnet: zu den Akten der Herausgeber, zu den Korrespondenzen und Protokollen der Herausgebersitzungen und Redaktionskonferenzen. Zudem ist der gesamte redaktionelle Text der Zeitung als frei recherchierbares Digitalisat greifbar. Vom Herausgeber und ersten Leiter des Feuilletons, Karl Korn, liegen einige autobiographische Schriften vor, außerdem ein kleiner Nachlaß. Zur Beforschung seines umfangreichen Schriftverkehrs konnte Narz aber auf korrespondierende Überlieferungen ausweichen, vor allem auf die Nachlässe von Ernst Niekisch und Margret Boveri,

⁴ **Marktwirtschaft schreiben** : das Wirtschaftsressort der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949 bis 1992 / Maximilian Kutzner. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2019. -X, 360 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Medienakteure der Moderne ; 1). - Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-16-158179-3. - Vgl. dazu die Rezension von Rudolf Stöber in **H-Soz-Kult**

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-29085> - Von der Schriftenreihe **Medienakteure der Moderne** erscheinen die beiden ersten Bände (Bd. 2 im Jahr 2021) im Tübinger Verlag Mohr Siebeck und sind dort lt. seiner Website und ebenso lt. **VLB** nicht mehr lieferbar, da die Reihe mit Bd. 3 vom Verlag Schöningh weitergeführt wird.

⁵ **Am Webstuhl der Zeit** : das Politikressort der Frankfurter Allgemeinen Zeitung von 1949 bis 1982 / Frederic Schulz. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2023 (Aug.). - XXX, 443 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-79156-6 : EUR 69.00.

⁶ In gewissem Umfang gilt dies auch für die Dissertationsschrift von Marcus M. Payk über Karl Korn: **Der Geist der Demokratie** : intellektuelle Orientierungsversuche im Feuilleton der frühen Bundesrepublik: Karl Korn und Peter de Mendelssohn / Marcus M. Payk. - München : Oldenbourg, 2008. - 415 S. - (Ordnungssysteme ; 23). - Vollst. zugl.: Bochum, Univ., Diss., 2005. - Vgl. auch die Rezension von Payk in **H-Soz-Kult**: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-118586> und die Habilitationsschrift von Christina von Hodenberg: **Konsens und Krise** : eine Geschichte der westdeutschen Medienöffentlichkeit 1945 - 1973 / Christina von Hodenberg. - Göttingen : Wallstein-Verlag., 2006. -512 S. ; 23 cm. - (Moderne Zeit ; 12). - Zugl.: Freiburg, Univ., Habil.-Schr., 2004. - ISBN 978-3-8353-0029-3. - Vgl. die Rezensionen in **H-Soz-Kult**:

<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8396> und in **sehpunkte**: <http://www.sehepunkte.de/2006/09/10792.html>

mit der Korn sich seit seinen beruflichen Anfängen intensiv und kontinuierlich brieflich ausgetauscht hat. Des Weiteren stützt Narz sich auf veröffentlichte Quellen-, Forschungs- und Erinnerungsliteratur, aus der sie über 550 Titel im Literaturverzeichnis aufführt.

Karl Korn (1908 - 1991) war unter den fünf Herausgebern, die 1949 die **FAZ** ins Leben riefen, für das Feuilleton zuständig und leitete das Ressort bis zu seinem Ausscheiden 1973. Narz führt ihn mit seinem langjährigen und schließlich erfolgreichen Engagement für den Erhalt der Rheinaue bei Eltville ein, als Vorkämpfer eines idealistisch und kulturell begründeten Umweltschutzes, in deutlichem Kontrast zum oft als wirtschaftsliberal, industrietreu und konservativ eingeschätzten Ruf der Zeitung. Korns Engagement weise auf die parteinehmende und meinungsprägende Kritik hin, die im Feuilleton der **FAZ** gepflegt wurde, durchaus im Kontrast zu den anderen Ressorts. Kultur galt in der Nachkriegszeit als verbindendes, scheinbar unverfängliches Thema, über das breit und massenmedial vermittelt, dauerhaft diskutiert wurde. Das Feuilleton der **FAZ** nahm Einfluß auf die Gesellschaft und auf die anderen Medien, es wurde als Orientierungsmarke wahrgenommen, galt als erstklassig, freigeistig und unabhängig, schreibt Narz. Da der schiere Gesamtumfang des Zeitungsfeuilletons zu groß ist für eine wissenschaftliche Qualifikationsarbeit, hat sie für ihre Forschungen fünf markante kulturgeschichtliche Themen ausgewählt: Den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, mit den kulturellen und lebensweltlichen Umbrüchen der Nachkriegszeit, mit der modernen Literatur, Kunst und Musik, mit der 68er-Bewegung und mit der weiblichen Emanzipation. Das letztgenannte Thema übergreift den gesamten Zeitraum, während die ersten vier in etwa zeitlich aneinander anschließen. Nach dem Ausscheiden Korns sind diese Themen im Feuilleton der **FAZ** weiterhin, erneut und auch anders behandelt worden, aber unter ihm hatten sie als Modernisierung unter konservativen Auspizien, Westernisierung und Liberalisierung einen gewissen Abschluß gefunden. Narz fragt durchgängig nach den Merkmalen und Spezifika des Ressorts, nach seiner Rolle und Funktion innerhalb der **FAZ** und nach seiner Bedeutung für die Öffentlichkeit in der Nachkriegszeit.

In der ausführlichen *Einleitung* grenzt Narz ihr Thema ein, beschreibt ihr methodisches Vorgehen und stellt die nicht sehr umfangreiche engere Forschungsliteratur vor. Die Abhandlung gliedert sie in acht Kapitel,⁷ die schulmäßig mit thematischen Einführungen und Zusammenfassungen gerahmt werden, dazu in insgesamt 25 gezählte und viele ungezählte Gliederungspunkte. Die von Narz angesprochenen Punkte können in der nachfolgenden Rezension nur in Beispielen aufgegriffen werden, ihr Detailreichtum ist u.a. Ursache für deren Ausführlichkeit. Die ersten beiden Kapitel gelten dem Feuilleton und seinem Leiter, die nachfolgenden den genannten Themen, im letzten Kapitel blickt Narz noch kurz auf das Feuilleton unter Korns Nachfolger, Joachim Fest, und schließt mit einem *Fazit*. Den Abschluß bilden ein *Abkürzungsverzeichnis*, die Verzeichnisse der wenigen Abbildungen, die Feuilletonseiten wiedergeben, und der noch selteneren Graphiken der Ver-

⁷ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1254068406/04>

fasserin, schließlich das *Quellen- und Literaturverzeichnis* sowie das *Personenregister* mit etwa 700 Einträgen. Das Personenregister ist besonders verdienstvoll, da es Verbindungen und Vergleiche zwischen der Überblicksdarstellung und den vier Forschungsarbeiten ermöglicht, zumal auch die (insgesamt 2627) Fußnoten in Teilen erschlossen worden sind. Narz schreibt trotz der faktenreichen Darstellung flüssig und gut lesbar, gelegentlich auch fast schlicht und salopp; Druckfehler sind selten.

Im ersten Kapitel umreißt Narz kurz die Geschichte des Feuilletonressorts in der Presse seit seiner Einrichtung zu Ende des 18. Jahrhunderts und definiert es als intellektuelles Forum, über das Medien, Kultur und Wissenschaft mit einer bildungsbürgerlichen Öffentlichkeit in Dialog treten (S. 5). Auf die literarischen Textsorten der sog. kleinen Form im Feuilleton geht sie weiter nicht ein, da sie für ihr Thema ohne Belang sind; das Feuilleton der **FAZ** bot im wesentlichen Essays, Kritiken und Rezensionen an, nur anfänglich und selten literarische Texte. Der Kulturhunger der Nachkriegszeit verhalf nach den Beschränkungen durch die NS-Pressepolitik dem Feuilleton in Zeitungen und Kulturzeitschriften zu neuer Blüte; in den 1960er Jahren verschwand in allen Zeitungen die feuilletonistische Kurzprosa. In der **FAZ**, deren Gründungsgeschichte und Besonderheiten Narz im Verweis auf die Übersicht von Hoeres nur sehr kurz streift, nahm das Feuilletonressort nach Wirtschaft und Politik den dritten Rang ein, es war personell und finanziell nur gering ausgestattet, genoß aber politischen Freiraum als Beiboot, um Schöngeistiges und Unterhaltung zu liefern (S. 14).⁸ Diese Position hatte das Ressort aus der den Herausgebern als Bezugspunkt dienenden **Frankfurter Zeitung** übernommen und teilte es mit den anderen überregionalen Zeitungen. Das Feuilleton umfaßte im ersten Jahrzehnt täglich eine Seite, der Fortsetzungsroman war im politischen Teil positioniert, das Erscheinungsbild war schlicht und ruhig, auch in den Überschriften wurde Antiqua verwendet (im Politikeil dagegen Fraktur), es glich frappierend dem der **Neuen Zeitung**. Ein Bild war obligatorisch, eine klare Strukturierung bildete sich erst in den 1960er Jahren heraus. In den Wochenendausgaben stand mehr Raum zur Verfügung, auch für das Literaturblatt, die Frauenbeilage und ab 1952 für die weniger aktuelle, anzeigefreie Tiefdruckbeilage *Bilder und Zeiten*, die es ähnlich auch in anderen Zeitungen gab; ab 1958 folgten als Sonderseiten *Reiseblatt* und nach dem Vorbild der inzwischen eingestellten **Neuen Zeitung** *Natur und Wissenschaft*.

Im zweiten Kapitel stellt Narz Karl Korn vor, seine Lehrzeit ab 1934 im **Berliner Tageblatt**, in der die berufliche Freundschaft mit Margret Boveri begann, seine Zeit als Hauptschriftleiter der Monatsschrift **Die Neue Rundschau** ab 1937 und als Feuilletonleiter der NS-Wochenzeitung **Das Reich** 1940. Dort wurde er wegen einer eher belanglosen Kunstkritik nach einem halben Jahr entlassen und erhielt bis 1942 Schreibverbot; als Soldat war er bis 1944 für die **Tornisterschriften** der Wehrmacht verantwortlich. Nach dem Krieg arbeitete er zunächst als freier Journalist, ab Sommer 1948 dann als Feuilletonredakteur für die Mainzer **Allgemeine Zeitung**, von der ihn

⁸ Im Text als Druckfehler „Schöngeistes“ (S. 14).

Erich Welter als Mitherausgeber der **FAZ** für das Feuilleton abwarb. Die Finanzierung der Zeitung durch Wirtschaftskredite behagte Korn zunächst nicht, er verstand sich als unbequemer Nonkonformist und stellte sein Ressort in Opposition zu den konservativen und ordoliberalen Wirtschafts- und Politikressorts. In der **FAZ** gehörte ihm nicht die Hauptrolle, wirtschaftliche und organisatorische Gesichtspunkte der Zeitung interessierten ihn nicht, er beschränkte sich auf das Feuilleton. Als Herausgeber war er für die Personalpolitik des Ressorts zuständig und verantwortete die Gesamtheit des Ressorts, nicht zuletzt auf den wöchentlichen Herausgeberkonferenzen, auf denen er sich vor allem den nationalkonservativen und ordoliberalen Einwänden Erich Welters ausgesetzt sah, der zudem grundsätzlich ein leichteres und unterhaltsameres Feuilleton für die **FAZ** wünschte. Narz beschreibt die allmähliche Erweiterung des Ressorts unter ständigem Drängen von Korn in den 1950er Jahren von zunächst drei auf sechs Redakteure, in den 1960er Jahren dann auf über 20, hinzu kamen weitere freie und feste freie Mitarbeiter, die einen Großteil der Texte lieferten, Narz porträtiert die wichtigsten und nennt wohl alle Namen. Die Redaktionsmitglieder arbeiteten relativ unabhängig von Weisungen, die Freiräume waren groß, durchaus im Unterschied zu anderen Zeitungen, die personell ähnlich bestückt waren. Auffällig ist für Narz das elitäre Selbstbild des Ressorts gegenüber seinen Lesern; Forderungen der Mitherausgeber nach mehr Popularisierung und Leichtigkeit lehnte Korn vehement ab. Die Redaktion galt als hochgestochen, journalistische Unabhängigkeit und innere Souveränität wurden hochgehalten. Das abwägende und diskutierende Feuilleton habe keine dekorative Funktion, sondern besitze entscheidende politische Bedeutung, hielt Korn gegenüber seinen Mitherausgebern fest (S. 68).

Im Kapitel 3 über die Spuren nationalsozialistischer Vergangenheit im Feuilletonressort gibt Narz zunächst eine Übersicht über die Altersstruktur der Redaktionsmitglieder in den Jahren 1949 bis 1973 (mehr als ein Drittel hatten schon in der NS-Zeit journalistisch gearbeitet) und stellt als NS-belastet Werner Bökenkamp und Friedrich Sieburg vor, als sog. innere Emigranten Albert Schulze-Vellinghausen und Hans Heinz Stuckenschmidt sowie als Exilanten Otto Zoff und Roland Hill. Für die Personalpolitik spielten vormalige Tätigkeiten in der NS-Zeit keinerlei Rolle, sie wurden nicht beachtet, waren nicht bekannt, wurden auch nicht recherchiert; doch zumindest in einem Fall ist eine entsprechend begründete Ablehnung durch Korn bekannt. Während die belastenden Hinweise auf Bökenkamp durch Schweigen ausgesessen wurden, führte Korn 1959/1960 selber zwei Gerichtsverfahren auf Unterlassung gegen den Verlag des rechten Publizisten Kurt Ziesel, der gegen ihn als politischen Wendehals polemisierte und ihn aufgrund seiner Rezension des NS-Propagandafilms **Jud Süß**⁹ von 1940 einen ehemaligen

⁹ Vgl. **"Jud Süß" - Propagandafilm im NS-Staat** : Katalog zur Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg Stuttgart vom 14. Dezember 2007 bis 3. August 2008 / [Hrsg.: Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Wiss. Bearb.: Ernst Seidl ... Autoren: Cornelia Hecht ...]. - Stuttgart : Haus der Geschichte Baden-Württemberg, 2007. - 151 S. : zahlr. Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-933726-24-7 : EUR 12.50 [9517]. - Rez.: **IFB 07-2-475**

Handlanger des Antisemitismus nannte, eine Bezeichnung, die in zwei Instanzen gerichtlich Bestand hatte und weiterverbreitet wurde. Korn ging dagegen nicht mehr vor; sein bisheriges Selbstbild, kein Nationalsozialist gewesen zu sein, war dauerhaft beschädigt, er zog sich weiter aus der Öffentlichkeit zurück. Dagegen ließ Friedrich Sieburg entsprechende, bald folgende Polemiken und Anschuldigungen von Ziesel unbeantwortet und spielte in biographischen Äußerungen seine NS-Belastung herunter. Im Unterkapitel *Schreiben über die Vergangenheit* folgen in zeitlicher Ordnung einige für das Feuilleton typische Beispiele: 1953 die Kritik des noch jungen Jürgen Habermas an der unkommentierten Wiederauflage eines Textes von Martin Heidegger aus dem Jahr 1936 und die nachfolgende Diskussion, die von der Zeitung breit dokumentiert wurde;¹⁰ in Rezensionen wurde im Literaturblatt die skandalöse Unwissenheit der Jüngeren über die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden beklagt, die durch Wissen ersetzt werden müsse, von einer Mitverantwortung war nicht die Rede; um sich selbst keinem Antisemitismus-Verdacht auszusetzen, pflegte das Feuilleton eine ausgeprägte Sprachkritik; Enthüllungsjournalismus war nicht das Metier, doch wurde immerhin bemerkt, daß in Nachrufen NS-Belastungen Verstorbener beschönigt wurden; erst in den 1960er Jahren kamen jüngere Journalisten zu Wort, die in Rezensionen z.B. die NS-Kritik im neuen dokumentarischen Theater thematisierten. Narz urteilt, daß das Feuilleton der **FAZ** in den 1950er Jahren entschlossener zur Diskussion über die NS-Vergangenheit bereit war als andere Zeitungen und sich in den 1960er Jahren auch der Diskussion um die individuelle Verantwortung stellte, - die Opfer gerieten erst in den 1970er Jahren ins Blickfeld.

Das Kapitel 4 über Gegenwartsdiagnosen beginnt Narz mit einem allgemeinen Überblick über Hauptthemen der Nachkriegszeit und referiert danach die Position Korns, die von einem starken Skeptizismus geprägt gewesen sei, der seine gedankliche Nähe zu konservativen Milieus ebenso erkläre, wie sein Engagement für eine linksintellektuelle kulturelle Avantgarde, man dürfe die Massengesellschaft nicht sich selbst überlassen. In den Romanen Wolfgang Koeppens findet er sich bestätigt. Mit Stichproben aus dem Digitalarchiv der **FAZ** belegt Narz USA-kritische Positionen im Feuilleton, z.B. zur Ökonomisierung der Kultur. Ab 1953 wurde das neue Medium Fernsehen wahrgenommen, ab 1956 erhielt es eine eigene Kolumne, die grundsätzliche Skepsis gegenüber Massengeschmack und Unterhaltung blieb immer deutlich. Diskurse zur Sexualität standen in den 1950er Jahren auch in der **FAZ** unter moralpädagogischen Prämissen, bevor sie in den 1960ern zum Ausweis fortschrittlichen Denkens wurden. Den Versuch, im Feuilleton von der durch das Politik-Ressort vorgegebenen Linie der Zeitung abzuweichen und gegen Westintegration und Wiederbewaffnung zu schreiben, gab Korn 1956, nach dem Rücktritt des für das Politik-Ressort mitzuständigen Herausgebers Paul Sethe, der mit ihm z.T. sympathisierte, endgültig auf, er beschränkte sich auf sein Feuilleton und paßte sich dem Status quo der Zei-

https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz271893818rez-0.pdf

¹⁰ Die Diskussions-Seite vom 29.8.1953 ist auf S. 139 abgebildet.

tung an. Die Ausweitung und Verjüngung der Redaktion brachten Pragmatismus, minderten elitäre kulturpolitische Positionen und antiwestliche Vorbehalte: Modernekritik wurde unmodern, gefragt waren nun kritische Akzeptanz, Beherrschung und Gelassenheit. Für historische Themen blieb in der **FAZ** bis in die 1970er Jahre hinein das Politikressort zuständig, das akademisierte Feuilleton übernahm soziologische Themen, von Helmut Schelsky wie von Theodor W. Adorno. Das Bild der USA wurde nuancierter, in New York, Paris und London arbeiteten neue Korrespondenten, die Präsenz in den wichtigsten Hauptstädten wurde zum Markenzeichen. In den Staaten des Ostblocks war die Zeitung weniger präsent, aus Ostberlin konnten nur Westberliner Korrespondenten berichten, wenn sie sich privat informierten, da die **FAZ** (schon wegen ihres Titels) in der DDR keine Akkreditierung erhielt. Entsprechend dem feuilletonistischen Anspruch, genauer hinzusehen, wurden vor allem die Personen und Gruppen beachtet, die aus dem ideologischen und künstlerischen Korsett der DDR auszubrechen versuchten, wie Narz an Beispielen aus der Literatur und bildenden Kunst belegt. Dem strikten antikommunistischen Kurs der Politikredaktion schloß sich das Feuilleton nicht an, auch unterlief es das Gebot, den Namen DDR nur in Anführungszeichen zu setzen, durch Ausweichen und gelegentliches Unterlassen. Politik wurde im Feuilleton außerhalb von Rezensionen nicht diskutiert.

Im Kapitel 5 schaut Narz auf die Behandlung von Literatur, Kunst und Musik in den 1950er und 1960er Jahren, zunächst auf die Funktion des Abdrucks von noch unveröffentlichten Romanen als Autorenförderung und Verbindungspflege zu den Verlagen. Neuerscheinungen wurden vor allem im Literaturblatt der wöchentlichen Beilage *Bilder und Zeiten* rezensiert, bis 1957 unter der Leitung von Karl Korn, der sich besonders für zeitkritische Literatur, für Autoren der Gruppe 47, für Böll, Frisch und Lenz einsetzte und auf Distanz zwischen Rezensenten und Autoren achtete. Als besondere Phase sieht Narz die Leitung des Literaturblatts durch Friedrich Sieburg¹¹ von 1956 bis 1964, der ästhetisch konservativer als Korn urteilte, einen festen Mitarbeiterkreis um sich aufbaute und der Gegenwartsliteratur wenig abgewinnen

¹¹ Vgl. **Friedrich Sieburg - Ästhet und Provokateur** : eine Biographie / Harro Zimmermann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 360 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1722-2 : EUR 34.90 [#4326]. - Rez.: **IFB 15-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz434738034rez-1.pdf - **Friedrich Sieburg (1893 - 1964)** : ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland / Klaus Deinet. - Berlin : NoRa, 2014. - 6 Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86557-337-7 : EUR 39.00 [#3615]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz403773334rez-1.pdf> - Siehe auch **Als konservativer Intellektueller in der frühen Bundesrepublik** : das Beispiel Friedrich Sieburg / Hans-Christof Kraus. // In: Die kupierte Alternative : Konservatismus in Deutschland nach 1945 / hrsg. von Frank-Lothar Kroll. - Berlin : Duncker und Humblot, 2005. - VIII, 347 S. ; 23 cm. - (Studien und Texte zur Erforschung des Konservatismus ; 6). - ISBN 3-428-11781-6 : EUR 78.00. - Hier S. 267 - 297. - Zuletzt: Die Fliege im Bernstein : Tagebuch vom November 1944 bis zum Mai 1945 / Friedrich Sieburg. Hrsg. unter Mitarb. von Klaus Deinet und mit einem Nachwort von Joachim Kersten. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 232 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-5219-3 : EUR 29.90 [#8189]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11644>

konnte. Während die Programmatik sich dort änderte, blieb das Feuilleton unter Korn der Gegenwartsliteratur zugewandt. Von Beginn an fand die sich als unpolitisch, autonom und individuell verstehende abstrakte Gegenwartskunst besondere Unterstützung, auch durch fotografische Abbildungen. Korn verstand das Feuilleton hier als Bildungsinstrument, als Korrektiv des konservativen Publikumsgeschmacks, auch gegen den Widerstand im Kreis der Herausgeber und Anfeindungen von außen. Später öffnete sich das Feuilleton auch gegenständlicheren Kunstrichtungen, sogar die sog. Leipziger Schule fand Beachtung. Im Feuilleton galt leichte Schlagermusik geradezu als das Gegenteil von Kunst, Pop- und Rockmusik wurden sanfter beurteilt, doch stieß ihre Politisierung in den 1960er Jahren noch auf Unbehagen, erst in den 1970er Jahren veränderte sich auch diese Haltung. Uneingeschränkte ästhetische und fachliche Anerkennung fanden unter dem Einfluß von Hans-Heinz Stuckenschmidt und Theodor W. Adorno nur die klassische und die moderne, atonale Kunstmusik, auch die Mitherausgeber warfen der Musikredaktion Elitismus und Blasiertheit vor.

Das Kapitel 6 zur 68er-Bewegung beginnt mit einer Übersicht über den Ausbau von Personalausstattung und Platzumfang des Feuilletons in den 1960er Jahren. Jüngere Redakteure und Journalisten machten bald ein Drittel des deutlich gewachsenen Personals aus, sie erweiterten und politisierten die Berichterstattung unter den kritischen Augen der Ressorts für Politik und Wirtschaft, die dort als Angriff auf die ihnen zustehende, für die **FAZ** maßgebliche Deutungshoheit beklagt wurde. Narz resümiert, daß unter den Ressorts kaum noch ein echter Konsens zu erzielen war. Sie belegt den Widerstreit zunächst an der Berichterstattung über die politischen Ziele der Außerparlamentarischen Opposition und des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, die im Feuilleton nicht so rigoros abgelehnt wurden wie im Politik- und im Wirtschaftsressort, sondern differenzierter, mit kritischer Nähe zu den gemäßigten und reformorientierten Kräften, doch in klarer Distanz zu den radikalen Kräften und mit einer immer wieder durchscheinenden Lust am Versprechen des Aufbruchs (S. 292). In der Hochschulberichterstattung übernahm das Politikressort im Dissens zum Feuilleton entschieden die Meinungsführung. Wegen einer gegenläufigen Kritik an der Linie der **FAZ** zum Vietnamkrieg kam es im Feuilletonressort zum Bruch und Personalwechsel. Auch die gemäßigt positive Zustimmung im Feuilleton zum politischen Theater, nicht zum Agitproptheater, das abgelehnt wurde, und zu den Theaterreformen in Frankfurt stieß im Herausgebergremium wiederholt auf Mißbilligung. Ein weiteres Beispiel für die Veränderungen im Feuilleton sieht Narz in der Umbewertung der Comics von kulturloser, jugendgefährdender Unterhaltung in den fünfziger Jahren zum mobilisierenden Bildmedium mit pädagogischem Mehrwert in den endsechziger Jahren, was aber selbst innerhalb der Feuilletonredaktion umstritten blieb. Den zunehmenden Divergenzen zwischen den Ressorts widmet Narz noch einmal ein kleineres Kapitel, auch die 1970 anlässlich eines Wechsels unter den Herausgebern begonnenen Versuche einer Verbesserung der internen Kommunikation verliefen im Sande. Korn selbst fühlte sich zunehmend amtsmüde und den Streitigkeiten nicht mehr gewachsen.

Im Kapitel 7 über Geschlechterverhältnisse im Ressort und über die von 1949 bis 1974 erscheinende Frauenseite *Die Frau* betritt Narz nach eigenen Angaben Neuland: Erstmals beschreibt sie Anteile und Funktionen von Frauen in einem Zeitungsressort. Von den insgesamt 42 Mitgliedern der Redaktion wurden bis 1973 neun Frauen als Redakteurinnen und Korrespondentinnen fest angestellt. Narz stellt sie in einer Kollektivbiographie vor, vergleicht sie mit den männlichen Kollegen und betrachtet sie in ihren Problemen mit der männlich dominierten Redaktion, - in den anderen Ressorts waren überhaupt keine Frauen präsent. Auf der Frauenseite und in der Wochenendbeilage dominierten sie sogar, dort nahmen Helene Rahms (ab 1954) und Maria Frisé (ab 1968) auch die einzigen in der **FAZ** von Frauen besetzten Leitungspositionen ein. Narz unterzieht die Frauenseite einer systematischen Inhaltsanalyse und findet eine erstaunliche Vielseitigkeit, der sie im einzelnen, mit Beispielen und im Zeitverlauf nachgeht. Von Beginn an dominierte anspruchsvolle Sozialkritik, nach 1968 fanden sich keine Artikel über Mode und Textilien mehr. Wenn das Gesellschaftsbild dort auch fortschrittlicher gewesen sei als in der Leserschaft, so habe es doch der Zeit entsprochen, im Drängen auf die rechtliche Durchsetzung der Gleichberechtigung in den 1950er Jahren, im Eintreten für die Akzeptanz weiblicher Erwerbstätigkeit trotz bleibender Skepsis gegenüber der Emanzipation in den 1960er Jahren und für die Gleichstellung von Berufstätigkeit und Familie als Lebensform in den 1970er Jahren. Frauen waren schon in den 1960er Jahren auf der Frauenseite seltener als klare Zielgruppe angesprochen worden, zu Beginn der 1970er verschwanden sie als Zielgruppe nahezu ganz, Helene Rahms sorgte für das Ende der Frauenseite, - deren Zeit war nicht nur in der **FAZ**, sondern auch in konkurrierenden Zeitungen abgelaufen.

Im Ausblick-Teil von Kapitel 8 streift Narz kurz den 1973 aus Krankheitsgründen überpünktlichen Rückzug Korn's als Herausgeber des Feuilletons und seine Nachbesetzung durch den Rundfunkmann und Historiker Joachim Fest, der Marcel Reich-Ranicki als neuen Leiter des Literaturblattes mitbrachte. Fest setzte neue Themenschwerpunkte, Philosophie und Geschichte statt Soziologie, Politologie und Psychoanalyse, und machte das Feuilleton zum Schauplatz großer historischer Debatten; im Herausgebergremium setzte er sich erfolgreicher durch als sein Vorgänger und im Literaturblatt sorgte Reich-Ranicki für deutlich mehr Popularität. Die von Korn noch mitvorbereitete (zweite) Blattreform brachte dem Feuilleton 1974 innerhalb der Zeitung noch einmal deutlich mehr Raum. Im Fazit-Teil des Kapitels resümiert Narz die Hauptlinien ihrer historischen Erzählung und nimmt ihre Eingangshypothese vom durchaus diskutierfreudigen Feuilleton unter Korn ein wenig zurück: Unter Korn glichen die Debatten mehr einer Diskussion unter Gleichgesinnten als zwischen verschiedenen weltanschaulichen Lagern und, wenn die Linie der Zeitung in Frage gestellt wurde, rangierte Eindeutigkeit vor Binnenpluralismus und Debattenreichtum. Unbestritten bleibt aber der Aufstieg des Feuilletons innerhalb der **FAZ** vom nachrangigen Unterhaltungsteil zum gleichrangigen dritten Ressort, in den 1960er Jahren habe es die Blütezeit des deutschen Zeitungsfeuilletons markiert.

Man muss Narz in ihrem letzten Urteil nicht folgen, aber in ihrer historischen Darstellung wird deutlich, wie sehr das etwas freiere Feuilleton in der sonst konservativen und ordoliberalen Zeitung das kulturelle Klima in der Bundesrepublik von 1949 bis in die siebziger Jahre hinein widergespiegelt und beeinflusst hat. Die Geschichte des Feuilletons der **FAZ** unter Karl Korn kann in großen Teilen zugleich als Kulturgeschichte der damaligen Bundesrepublik gelesen werden; Narz hat dies in ihrer Dissertation methodisch herausgearbeitet, in vielen Details verdeutlicht und überzeugend dargestellt. Wir wünschten uns ein solches Herangehen auch für die seither vergangene, so viel größere Zeitspanne und für die anderen Leitmedien auch.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12145>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12145>